

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

243 (17.10.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (40 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr. Für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 243

Montag, 17. Oktober 1938

110. Jahrgang

Ungarn demonstrieren gegen Prag

Ein blutiger Sonntag in Prefsburg

Budapest, 17. Okt. Wie das ungarische Telegraphenbüro meldet, kam es am Sonntag in Prefsburg zu blutigen Ausschreitungen vor der Franziskanerkirche. Zum Schluß der Festmesse sangen die Ungarn, die dicht die Kirche füllten und auch noch vor der Kirche in großer Zahl standen, die ungarische Nationalhymne. Darauf entwickelte sich vor der Kirche ein Handgemenge zwischen der tschechischen Polizei und den Demonstranten, bei dem zahlreiche Ungarn verletzt wurden, darunter elf schwer und drei lebensgefährlich. Es wird weiter berichtet, daß festgenommene Demonstranten auf der Polizeiwache blutig gefoltert worden seien.

Auch schon am Samstag fanden in Prefsburg Demonstrationen gegen Prag statt. Die tschechische Polizei versuchte zunächst vergeblich, die verammelte Menge zu zerstreuen. Wie das ungarische Telegraphenbüro weiter meldet, habe dabei ein tschechischer Polizeioffizier ein 9jähriges Mädchen, das in die Höhe rufe auf Ungarn einstimme, mit dem Seitengewehr durchstoßen was bei den Verammelten tiefe Empörung und Abwehr verursachte. Schließlich rüdte militärische Verstärkung an, die die Ansammlung gewalttätig auseinandertrieb. Viele Demonstranten wurden verletzt.

Große Kundgebung in Budapest. — Vor dem allegorischen Denkmal Oberungarns.

Budapest, 17. Okt. Die ungarischen Jugendorganisationen veranstalteten unter reger Beteiligung der Kriegsinvaliden und Pfadfinder und patriotischen Verbände am Sonntagvormittag eine mächtige Kundgebung, in der die Rückgabe der von Ungarn bewohnten Gebiete von der Tschcho-Slowakei gefordert wird.

Die Verbände marschierten auf dem Freiheitsplatz auf und nahmen Aufstellung vor dem allegorischen Denkmal Oberungarns, wo mehrere Reden gehalten wurden. Unter den Kundgebern bemerkte man eine große Anzahl von Militärschwämmen, die in tschechischer Uniform ohne Rangabzeichen erschienen waren.

Nur starke Nationen haben Anspruch auf Gerechtigkeit

Gegen das Gift demokratischer Verlogenheit. — Polens Finanzminister stellt fest: Mißbrauch vieler Millionen Menschen zugunsten kleiner Gruppen.

Warschau, 16. Okt. Der stellvertretende polnische Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski befahte sich Sonntag im Rahmen des Wahlkampfes für die am 6. Nov. stattfindenden Sejmwahlen in einer Rede in Katowice mit den wichtigsten Fragen der polnischen Innenpolitik, wobei er auch unverkennbare außenpolitische Anspielungen machte.

Der stellvertretende Ministerpräsident betonte zuerst, daß einen Anspruch auf internationale Gerechtigkeit nur starke und in sich geschlossene sowie politisch organisierte Nationen hätten. Polen widersehe sich daher jeder freimaurerisch-liberalen Demokratie, die die Völker gegeneinander aufsehe, die politischen Strömungen gegeneinander ausspiele, sich des Terrors, der Verleumdung und der Unterstellung bediene, um in diesem trüben Wasser die Interessen einzelner bevorzogter Personen zu verber-

gen. Lügen und demokratische Redensarten ergießen sich in Strömen über verschiedene Völker der Welt, wertlose und eingebildete Rechte würden zu der Würde einer Religion erhoben, deretwegen angeblich gekämpft werden müsse. In Wirklichkeit sorge jedoch nur eine Gruppe von einzelnen Personen in jüdischer Weise dafür, daß Millionen von Menschen und ganze Staaten zugunsten bestimmter Gruppen mißbraucht würden.

In Polen werde man allen Versuchen, Zustände, wie die bis zum Jahre 1926, dem Jahre des Umsturzes durch den Marschall Pilsudski, wieder einzuführen, zu begegnen wissen. Man werde ebenso allen Strömungen, wie sie in verschiedenen Staaten in der Form liberal-freimaurerischer Koalitionen zu beobachten seien, rücksichtslos und entschieden entgegenreten. Der Minister erinnerte schließlich daran, daß die Regierung heute fester im Sattel sitze denn je.

Neue Alarmnachrichten aus dem Fernen Osten

Die japanische Presse scharf gegen England. — Hongkong, die Basis der Hilfeleistung für Tschiangkai-schek.

Tokio, 16. Okt. Das unerwartet schnelle Vordringen der japanischen Truppen in Richtung Kanton nimmt die gesamte japanische Presse zum Anlaß, um die Bedeutung des Falles von Kanton für die japanisch-britischen Beziehungen zu behandeln.

„Tokyo Asahi Shimbun“ stellt dabei fest, daß von Hongkong aus über Kanton die Regierung Tschiangkai-scheks ihre wichtigsten Waffentransporte und Kriegslieferungen erhalte. Ebenso habe China den Krieg hauptsächlich mit der Hilfe Hongkongs finanzieren können. Die Eroberung Kantons sei daher unumgänglich notwendig, um diese Rolle Hongkongs, „die Hauptbasis aller Aktionen zur Unterstützung Tschiangkai-scheks“, zu beenden.

„Kokumin Shimbun“ warnt aufgrund der Fortschritte in Südhina vor einer Weiterführung der bisherigen Politik, die mit einem Verständnis Großbritanniens für die japanische Politik China gegenüber rechne. Japan, so heißt es, hat von England nichts zu erwarten. Die japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio sollten daher erst dann wieder aufgenommen werden, wenn die militärischen Operationen gegen Sankau und Kanton weit genug gediehen seien.

Blutiger Sonntag in Palästina. — 6000 Mann Verstärkung für die britische Garnison. — Der Hohe Kommissar wieder im Land.

Jerusalem, 17. Okt. Selbst drakonische Strafen und Maßnahmen der englischen Mandatsbehörden können die unaufhörlichen schweren Zwischenfälle in Palästina nicht einschränken. Auch dieser Sonntag stand wieder im Zeichen zahlreicher blutiger Zwischenfälle, von denen sich nur ein Teil bis jetzt übersehen läßt.

Unter den Schienen der Bahnlinie bei Gaza wurde eine Mine zur Explosion gebracht. Das britische Militär, das die Bahnlinie bewachte, eröffnete das Feuer und tötete drei Araber. Zwei Araber wurden festgenommen. Bei einem Feuergefecht auf der Straße von Jerusalem nach Jaffa wurde ein britischer Gefreiter in einem Feuergefecht zwischen einer Militärpatrouille und arabischen Freiheitskämpfern verletzt. Drei Araber wurden hierbei erschossen. Die englische Deltlinie ist wiederum zerstört worden.

Im Lande sind zahlreiche Brandstiftungen wieder zu verzeichnen. In der Altstadt von Jerusalem hält die Hochspannung an. Dort sind Schießereien und Bombenwürfe an der Tagesordnung. Es wurden dabei eine ganze Reihe Todesopfer und Verletzte verzeichnet. Ein Araber wurde von einem jüdischen Polizisten erschossen. In Anbetracht der augenblicklichen Lage sind die Deutschen aus der Altstadt Jerusalems vorläufig in ein anderes Viertel der Stadt übergesiedelt.

In Jaffa wurde ein Araber von unbekanntem Täter erschossen.

Das Militärgericht verurteilte in Haifa vier Araber zum Tode. Obwohl nur einer davon Anfang September einen Feuerüberfall auf einen jüdischen Laden in Tiberias verübt hatte, wurden auch die drei anderen Araber, die mit dem Täter zusammen in einer Tüte betroffen worden waren, mit zum Tode verurteilt. Unweit der Polizeistation Ramleh soll angeblich ein Araber einen englischen Polizisten zu erschließen versucht haben. Britische Truppen durchsuchten daraufhin die Stadt und verhafteten 300 Araber. Ueber Ramleh wurde ein durchgehendes Ausgehverbot verhängt. Zu den Orten mit Ausgehverboten zählt auch die Jerusalemer Altstadt seit Sonntag.

Die englischen Truppentransportschiffe „Neuralia“ u. „Baina“ landeten im Hafen von Haifa 2400 englische Offiziere und Soldaten. Sie kamen aus Malta und Alexandria und wurden nach verschiedenen Landesteilen befördert. Damit sind innerhalb einer Woche rund 6000 Mann Verstärkung für die britische Garnison in Palästina eingetroffen.

Der britische Hohe Kommissar ist am Sonntag auf dem Flugplatz Kalandia bei Jerusalem von seiner Reise nach London wieder eingetroffen. Seine Ankunft wurde durch einen Motordefekt in Marseille verzögert.

25 000 Mann gegen die Araber?

Aus verschiedenen Londoner Zeitungsberichten geht hervor, daß die englische Regierung jetzt anscheinend entschlossen ist, den Kampf der Araber in Palästina mit allen Mitteln zu unterdrücken. So meldet „News Chronicle“ aus Alexandria, der englische Generalstab in Palästina werde in der kommenden Woche einen Großangriff gegen die arabischen „Aufständischen“ unternehmen. Insgesamt würden jetzt 25 000 Mann zur Verfügung zum Kampf gegen die Araber, und zwar 17 000 Mann englische Truppen, über 2000 Polizisten und 6000 Juden. Zunächst handle es sich darum, alle von Arabern besetzten Städte wieder zurückzuerobern. Danach würden Strafexpeditionen gegen die Dörfer unternommen, in denen sich die arabischen Aufständischen festgesetzt hätten.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der diplomatische Korrespondent des marxistischen „Daily Herald“ in groß aufgemachten Berichten meldet, die englische Regierung habe heute aller Wahrscheinlichkeit nach eine Teilung von Palästina fallen gelassen, denn die Kommission, die ihren Bericht Ende dieses Monats veröffentlichen werde, sei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Teilung undurchführbar sei. Auf ihr Anraten werde sich die Regierung höchstwahrscheinlich entschließen, mindestens für zwei Jahre eine jüdische Einwanderung nach Palästina zu verhindern. Gleichzeitig scheine die Regierung jüdischen Landwerb in Palästina unterbinden zu wollen.

Kalkutta-Explosions entgleist. — 30 Fahrgäste verwundet.

London, 17. Okt. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der Kalkutta-Expres auf der ostindischen Eisenbahnstrecke, 90 Meilen von Patna entfernt, aus bisher unbekanntem Grund entgleist ist. 30 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Sabotageakt handelt.

Auf der gleichen Strecke ist im vorigen Jahr schon einmal ein Zug entgleist; 80 Personen wurden damals getötet und 65 verletzt.

Mord oder Selbstmord?

Margit auf Bahnstrecke bei Paris tot aufgefunden.

Paris, 17. Okt. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes von Pontoise ist am Sonntag auf der Bahnstrecke von Paris nach St. Germain tot auf den Gleisen gefunden worden. Die Kriminalpolizei versucht festzustellen, ob es sich um einen Selbstmord oder um einen Mord handelt, der von den Tätern dadurch vielleicht verschleiert worden sei, daß sie den Toten nachträglich von einem Zuge überfahren ließen.

Amerikanische Kriegsschiffe für den Atlantik?

Paris, 16. Okt. Der Newyorker Berichtsjahr des „Paris Midi“ meldet, im Zusammenhang mit den geplanten amerikanischen Rüstungsmaßnahmen spreche man bereits von der Schaffung einer amerikanischen Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean, die der im Stillen Ozean gleichen solle.

Wünscht Prag Annäherung an Deutschland?

Prag, 16. Okt. Außenminister Dr. Chvalkovsky erstattete, wie amtlich mitgeteilt wird, am Samstag dem Ministerrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. In dieser Woche sollen die Beratungen der einzelnen Fachkommissionen in Berlin fortgesetzt werden. Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kalus, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe Karvas, Landwirtschaftsminister Fejerabend und Minister ohne Portefeuille Barreda zu bestellen.

In Funktion des Präsidenten der Republik hat die Regierung die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Demission des Justizministers Dr. Fajnor und des Ministers Dr. Parlanzi, angenommen. Die Regierung betraute Landwirtschaftsminister Dr. Fejerabend mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums für Vereinheitlichung der Gesetzgebung und Organisation der Verwaltung.

Prag, 17. Okt. Die Prager Blätter beschäftigen sich immer noch mit der Reise des Prager Außenministers nach Deutschland und den damit zusammenhängenden unmittelbaren Auswirkungen

gen auf die nächste politische Orientierung der Tschcho-Slowakei. — Das volkssoziale „Ceste Slovo“ schreibt: „Der Reichskanzler hat die Versicherung des tschechischen Außenministers mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Tschcho-Slowakei zu Deutschland eine lokale Haltung einnehmen wolle. Das ist ein historischer Meilenstein in den Beziehungen unseres Staates zu den großen Nachbarn, denn durch diese Erklärung findet die zwanzigjährige Epoche unserer Politik nach dem Weltkrieg ihren Abschluß. Wir haben die schweren Fehler bezahlet, von denen diese Epoche innenpolitisch erfüllt war, wie wir auch den Irrtum in den Berechnungen unserer außenpolitischen Konzeption bezahlet haben. Von dem mannhaften Bekenntnis zu diesen Irrtümern führt ein ebenso aufrichtiger Weg zur Erneuerung, deren Ergebnis die Erklärung unseres neuen Außenministers war: durch das Aufbahnen eines guten Verhältnisses zu Deutschland wünschen wir auf neue Wege zu gelangen.“

Bei den Deutschen Truppen im Sudetenland

Pins, 15. Okt. Am Freitagvormittag traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in Begleitung des Inspektors der Pioniere und Festungen, General der Pioniere Förster, und anderer hoher Offiziere an der ehemaligen Reichsgrenze bei Klein-Philippsthal ein.

Hier meldete sich Generaloberst Ritter von Leeb mit seinem engeren Stabe. Die Fahrt ging über Obermoldau, Winterberg, Wallern, Prachatz, Böhmisches-Krumau, Rosenberk und endete an der alten Reichsgrenze südlich Hohenfurth. Überall bereitete die Bevölkerung Generaloberst von Brauchitsch mit Heilrufen und Blumengrüßen einen herzlichen Empfang. Die Truppe ehrte ihren Oberbefehlshaber in Wallern durch Paradeauffstellung einer Gebirgsjägerkompanie, während in Böhmisches-Krumau und Rosenberk Vorbeimärsche stattfanden, die den Jubel der Bevölkerung auslösten. Auf dem Gipfel des Schöninger schallte dem Generaloberst ein Gruß der Jagdhörner der oberbayerischen Gebirgsjäger durch den herbstlichen Wald entgegen. Als die Fahrt durch das Gebiet der Heeresgruppe Ritter von Leeb an der alten Reichsgrenze südlich Hohenfurth ihr Ende fand, konnte der Oberbefehlshaber des Heeres den seltenen Eindruck mitnehmen, daß die Bevölkerung in unumstößlicher Treue zum Führer des Reiches und zu seiner Wehr steht und daß diese Wehr in alter Pflichttreue den Bestand des Reiches sichert.

Znaim, 16. Okt. Am Samstag besuchte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das südmährische Gebiet und besichtigte dort mehrere Truppenteile. Sein Sonderzug traf in der Nacht zum Samstag in Waldhosen an der Thaya ein. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie ging die Fahrt nach Blabings, der ersten Stadt im befreiten Südmähren, die den Oberbefehlshaber des Heeres mit festlichem Flaggen-Schmuck empfing. Bei Blabings besichtigte der Oberbefehlshaber

des Heeres die ungenutzten Befestigungsanlagen. Dann wurde die Fahrt nach Trautmannsdorf, bekannt durch seine große Talperre und das herrliche Barockschloß, fortgesetzt. Auch in Trautmannsdorf wurde die Bevölkerung überaus herzlich begrüßt. Der Oberbefehlshaber des Heeres konnte sich davon überzeugen, daß die Truppenteile überall auf den Feldern mit Hand anlegen bei der Eindringung der Ernte und der Besorgung der Herbstausfaat. Die Bauern, die wochenlang ihre Felder nicht betreten konnten und sich schon in schwerer Not befanden, da die Frucht auf den Feldern zu verkommen drohte, gaben immer wieder ihrer Dankbarkeit über diese unerwartete und umfangreiche Hilfe Ausdruck. Auf den Plätzen der Stadt hatten Truppenteile, Panzertruppen, Infanterie und andere Formationen, darunter auch eine Ehrenkompanie der Luftwaffe, Aufstellung genommen.

Dr. Frick im sudetendeutschen Gebiet

Berlin, 16. Okt. Reichsminister Dr. Frick wird sich am Montag zu einer längeren Dienstreise in das sudetendeutsche Gebiet begeben. Der Reichsminister wird bei diesem Anlaß mehrere Besprechungen mit dem Reichskommissar Konrad Henlein sowie den Leitern und Sachbearbeitern der politischen Verwaltung haben. Reichsminister Dr. Frick wird bei seiner Reise durch das sudetendeutsche Gebiet, die in Aisch und Eger beginnt, von Staatssekretär Dr. Studart, Gauleiter A. D. H. Oberführer Hans Krebs, General der Schutzpolizei von Bomhardt, Generalarbeitsführer Tholens, den Ministerialdirektoren Dr. Surén und Dr. Volkert und mehreren Sachbearbeitern des Reichsministeriums des Innern begleitet. In Reichenberg, Eger, Karlsbad, Komotau, Tepitz-Schönbau und Aisch sind Beratungen mit den zuständigen Leitern der Inneren Verwaltung vorgezogen.

Der tschechische Bundesstaat

Grundlinien der kommenden tschechoslowakischen Verfassung

Prag, 16. Okt. Mit der Frage der neuen Verfassung befaßt sich der „Slovenski Glas“, der eine ausführliche Darstellung der Grundzüge gibt, nach denen sich — den bisherigen Vereinbarungen innerhalb der Regierungsparteien zufolge — das künftige Verfassungsleben mutmaßlich abspielen wird. Danach wird sich die neue Verfassung teils an den österreichisch-ungarischen Ausgangspunkt von 1867 und teils an die Verfassung der schweizerischen Bundesrepublik anlehnen. Der neue Bundesstaat wird aus drei neuen Ländern bestehen. Der der Tschechoslowakei verbleibende Teil Böhmens, Mährens und Mährisch-Schlesiens wird zu einem Böhmisches-Mährischen Land vereinigt werden. Die drei neuen Staaten bilden die Länder, das Böhmisches-Mährische Land, die Slowakei und die Karpaten-Ukraine werden eigene Landtage und eigene Regierungen haben.

Der gesamtstaatliche Ministerrat wird aus allen drei Regierungen zusammen bestehen, zu denen noch die drei gemeinsamen Minister — der Außenminister, der Heeresminister und der Finanzminister — hinzukommen. Der gemeinsame Ministerrat soll immer dann tagen, wenn gesamtstaatliche Fragen zu besprechen sind. Das gesamtstaatliche Parlament wird aus Delegationen der drei Landtage gebildet werden. Es wird ein- oder zweimal im Jahre zusammentreten, um gesamtstaatliche Gesetze zu beschließen. Es wird erwogen, das Amt des Präsidenten der Republik mit dem des Ministerpräsidenten der Zentralregierung zusammenzulegen, wie dies z. B. in den Vereinigten Staaten der Fall ist.

10 Millionen Pfund Voranschlag an die Tschechoslowakei

London, 16. Okt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England ersucht, der Tschechoslowakei 10 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen.

Wie der Oberbürgermeister von London mitteilte, sind für den tschechoslowakischen Flüchtlingsfonds schon über 200 000 Pfund gestiftet worden. Von Stiftungen für die Sudetendeutschen ist nichts bekannt.

Tsifun in Süd-Japan

Über 200 Tote und Vermisste

Tokio, 15. Okt. (Drahtdienst des N.H.). Ein schwerer Tsifun raute über die japanischen Küsten. Besonders schwer wurde diesmal Kagoshima (an der Südspitze Japans) betroffen. Bisher wurden über 200 Personen getötet und vermisst.



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.

11 Nachdruck verboten

Der Direktor war sprachlos. „Und Sie haben dem berühmten Mann wirklich gesagt, er solle über Leuchterborn erst urteilen, wenn er es gesehen habe? Der Wagen stand in einer anderen Richtung, und später begegnete er Ihnen mit Kurs auf unseren Ort? — Sie sind ja tüchtiger, als ich gedacht habe.“

„Weil ich das höchste Glück gehabt habe? Das hat nichts mit Tüchtigkeit zu tun. Warten Sie erst ab, wie ich es weitermache.“

„Das sollen Sie jetzt beweisen!“ trumpfte Kern fast übermütig auf. Wir müssen natürlich alles tun, das Pseudonym des Sängers zu bewahren. Das schwedische Ehepaar hat mir tiefstes Stillschweigen versprochen. Es wäre unflug, den berühmten Mann wieder zu vertreiben. Trotzdem aber müssen wir ihn dazu bringen, daß er das abgelebte Konzert nachholt.“

„Das wird er nicht tun, und wie sollte er auch, wenn er hier — wie er meint — unerkannt Aufenthalt genommen hat.“

„Ich kümmerge mich da gar nicht darum. Ich überlasse das Ihrer Erfindungsgabe.“

„Meiner — —?“ Brigitte versagte die Sprache.

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen gestern sagte? Sie sollen da selbständig schauen und wachen, wo meine Gemischnung versagen würde, wo die Frau intuitiv alles besser erfährt, was geschehen muß, als der Mann. Ich verlasse mich auf Sie, Fräulein Ach!“

Brigitte zog es an diesem Mittag vor, auf ihrem Zimmer zu speisen. Sie wurde schnell und lautlos bedient und konnte so gleich wieder an die Durchsicht ihrer Aufzeichnungen gehen. Als sie das Erfahrene mit kurzen Stichworten auch in englischer und französischer Sprache niederschrieb, flogen ihre Gedanken immer wieder zu jener kleinen Begegnung mit dem bekannten Sänger zurück. Wahrlich, sie war nicht sehr freundlich zu ihm gewesen.

„Pressehege mit Neutralität unvereinbar“

Schweizer Bundesrat nofalls zum Eingriff entschlossen

Genf, 16. Okt. Zu dem Beschluß des Schweizer Bundesrates, eine Aussprache mit den maßgebenden Vertretern der Presse zu halten, um eine Lenkung der außenpolitischen Haltung verschiedener Blätter herbeizuführen, wird noch bekannt, daß gewisse Zeitungen, namentlich in der deutschsprachigen Schweiz, nach wie vor eine Hege betreiben, die mit der Neutralität der Schweiz nicht zu vereinbaren sei. Das politische Departement werde diese Angelegenheit genau verfolgen. Man scheint entschlossen zu sein, alle Möglichkeiten einer Verständigung mit der Schweizer Presse zu erschöpfen. Sollten diese Verhandlungen scheitern, so würde sich der Bundesrat gezwungen sehen, eine Reihe von Maßnahmen anzuordnen.

Das Deutsche Jagdmuseum eröffnet

München, 16. Okt. Bei herrlichem Herbstwetter wurde am Sonntag in München unter riesiger Anteilnahme der Münchener Bevölkerung das Großdeutsche Volksfest gefeiert. Sonderzüge aus dem Sudetenland, aus allen Gauen der Ostmark und aus Bayern brachten zahllose Gäste in ihren heimatischen Trachten.

Der große feierliche Akt des Tages war die Einweihung des Deutschen Jagdmuseums. Viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht sowie Vertreter des Konsularkorps nahmen an der Feier teil, in deren Verlauf der Schöpfer des Museums, Präsident Weber, die Gäste begrüßte und mitteilte, daß dem neuen Jagdmuseum auch ein Fischereimuseum angegliedert werde. Oberbürgermeister Reichleiter Fiebler übernahm dann das Jagdmuseum in die Obhut der Stadt. Staatsminister Gauleiter Wagner richtete anschließend einen Appell an alle zur tatkräftigen Förderung dieses neuen deutschen Kulturwertes. Ministerpräsident Ludwig Siebert gab eine Darstellung der volkswirtschaftlichen, kulturellen und sittlichen Bedeutung der Jagd, schilderte die Aufgaben des Jagdmuseums als anerkschöpfliche Fundgrube für die jagdliche Kunst, als eine Stätte der Naturliebe für jeden Volksgenossen, als Lehrschau und wissenschaftliche Forschungsstätte. Namens der bayerischen Landesregierung stellte er als Geburtstagsgabe zur weiteren Ausgestaltung des Jagdmuseums 50 000 RM. zur Verfügung.

Im Anschluß an den Festakt bewegte sich der große Festzug „Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht“ durch die von

Begeisterte Aufnahme deutscher Sänger in Italien

Der Duce beim Konzert der Berliner Liedertafel

Rom, 16. Okt. Das große Konzert der Berliner Liedertafel, das im Teatro Adriano am Samstag stattfand, war eine künstlerische Glanzleistung. Es empfing seine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Duce, der sämtlichen Darbietungen mit lebhaftem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit folgte.

Als der Duce seine Lage betrat, schlugen ihm die Wogen der Begeisterung und der Liebe mit nicht erdenklichen „Duce“-Rufen und Händeklatschen entgegen. Außerordentlich stark war der Eindruck bei der Zuhörerhaft, als die Sänger den Abend mit dem vom Chorleiter Friedrich Jung in Musik gesetzten „Gruß an den Duce“ eröffneten. Wie stets wurden die Giovinetti und die „Gymne an Rom“ begeistert aufgenommen. Jede der sich anschließenden zahlreichen Darbietungen des Chors und der Pianistin Annerose Cramer lösten stürmischen Beifall aus. Den herzlichsten Dank des Chors gab der Chorleiter Dr. Hans Heibrich in italienischer Sprache Ausdruck.

Während des Konzerts und nach dem Gehang der deutschen Nationalhymnen ließ sich der Duce den musikalischen Leiter Friedrich Jung, den Präsidenten des Vereins Dr. Otto Hönig und Dr. Heibrich vorstellen. Er brachte seine unumstränkte Bewunderung und den Dank für die hohe kulturpolitische Tat des Berliner Chors zum Ausdruck. Besonders freute es ihn, daß der Chor sein erstes Konzert den italienischen Arbeitern eines großen Mailänder Werkes gewidmet hatte. Mit Begeisterung nahm der italienische Regierungschef die Gabe des Chors eine künstlerisch gestaltete Ledermappe mit den Partituren des Duce-Grußes und der „Gymne an Rom“ (Hymne an Rom) aus der Feder Friedrich Jungs mit der lyrischen Uebersetzung des Textes von Dr. Hönig, entgegen.

Neue litauische Staatsschutzgesetze

gegen Protekt der memelländischen Abgeordneten angenommen

Kowno, 16. Okt. Am Samstag trat der Sejm zu einer Sitzung zusammen, um die beiden Gesetzentwürfe über die Neuregelung des Staatsschutzes zu beraten. Es handelt sich um ein Gesetz, das 12 Ergänzungen zum Gesetz zum Schutz von Volk und Staat enthält und um einen Gesetzentwurf über den Ausnahmezustand. Die Vertreter des Memellandes protestierten auf das schärfste gegen den Gesetzentwurf und verlangten genaue Durchführung der Memellandkonvention. Nach einigen zum Teil sehr erregten Auseinandersetzungen wurden beide Gesetzentwürfe gegen die Stimmen der memelländischen Abgeordneten als verhandlungsfähig erklärt und einer fünfgliedrigen Kommission überwiesen.

Korpsführer Hühneln in Paris. Korpsführer Hühneln traf am Samstag mittag auf dem Flughafen Le Bourget zum Besuch des Pariser Automotoklubs und zur Tagung der A.S.A.C. (Internationale Vereinigung der anerkannten Automotoklubs) ein.

unübersehbaren Menschenmassen umjämten Straßen, ein unendlich farbenprächtiges, in dem Rhythmus der Trachten einigartiges Schauspiel. Nachdem die Schützen des Deutschen Landesjägersbundes den ebenso fröhlichen wie festlichen Auftakt gegeben hatten, folgte als glanzvolles Bild „Die Jagd im Wandel der Jahrtausende“, die, angefangen von grauer Urzeit bis herauf zu unseren Tagen, die vielgestaltige Entwicklung von Jagd und Wildwerk schilderte. Die Jagd im Wandel der Jahrtausende war ein farbiges Kaleidoskop von Volkstrachten aus den alten und neuen deutschen Gauen vor den Augen der entzückten und begeistert jubelnden Zuschauer vorüber. Zwischen die schmutzen Paare reichten sich die schönen Kostüme der vornehmsten Gauen, geschnitten mit den Erzeugnissen und Wahrzeichen, den Wappen und Wibern der Landeshäupter.

Immer lauter wurde der Jubel, der aus den Menschenmauern auf den Straßen quoll: Es nahte die deutsche Ostmark, es kamen die Salzburger und die Tiroler mit ihren prächtigen Trachten und Uniformen, ihren alten Fahnen und Wappen, es kamen die Kärntner und Steiermärker in der ganzen Schönheit ihrer Heimatgewänder, es kamen, heilrusend und tücherhendelnd, eingehüllt in einen Jubelsturm der Begeisterung, die befreiten Brüder und Schwwestern aus dem Egerland. Nachdem der Zug auf der Ostbergschwelle angekommen war, entwickelte sich dort in den Nachmittagsstunden ein großes Volksfest.

Wie sollte sie jetzt näher mit ihm bekannt werden? Würde er sie hier in Leuchterborn nicht einfach übersehen? Ein großer, verwöhnter Mann, was sollte er mit einem unbekannten Mädchen? Und doch — er hatte ja gar nicht nach Leuchterborn gewollt. Sein Erstaunen, als sie den Ort erwähnte, war echt. Und dann hatte er gemerkt und war doch hierher gefahren. Weshalb? Hatte ihr hingeworfener Satz über Leuchterborn wirklich soviel Verheißung gehabt? Sie hatte es selber nicht gespürt. Er blieb — nach den Angaben der Kurverwaltung — nur wenige Tage. Wie sollte sie ihm während dieser wenigen Tage sein Geheimnis entreißen? Brigitte gestand sich, daß ihre Tätigkeit in Leuchterborn gleich mit außerordentlichen Anforderungen begann. Sie hatte so gar keine Vorstellung davon gehabt, sie war mit ihrem frischen Mut, ihrer unverbrauchten Jugend, ihrem vielseitigen Können hierhergekommen, und sie hoffte dabei auch auf Glück. Ja, Glück muß der Mensch haben! — Bevor Brigitte ins Büro der Kurverwaltung ging, machte sie noch einen kleinen Rundgang durch den Park, sich an seiner Pflege, seiner Schönheit und seiner Kühlung zu ergötzen. Die Salinen pumpen heißes Wasser, das einen starken, würzigen Duft verbreitet, über die hohen Reisigheden. Kleine Tropfen plätschern in einem hölzernen Sammelbecken. Leise knarren die uralten Räder des Getriebes. Auf den schönen Liegestühlen aus Bambusrohr ruhten in weichen Kissen die Kranken und die Erholungsbedürftigen und atmeten die reine, Genesung bringende Luft ein. Das Rieseln und Plätschern der Saline schlüßerte wohligen ein. Rundum blühten Stauden und Büsche in verschwenderischer Fülle.

In diesem Gang war um der Ruhe der Liegenden willen jede Unterhaltung verboten. Angesichts dieser milden und ermatteten Menschen dachte Brigitte darüber nach, daß der Fahrer Sepp eigentlich nur diesen Menschen die Berechtigung zu einem Aufenthalt in einem Kurort zusprach; jene, die eine Kur selbst nicht nötig hatten, hielt er für gänzlich unnötig. Brigitte aber begriff plötzlich, warum in früheren Zeiten die Badereise zu einem Bestandteil gesellschaftlichen Lebens gemacht worden war. Auch jene Leute, die nicht selbst eine Badereise benötigten, waren unentbehrlich im Rahmen des herrlichen Ortes.

Wußte es nicht selbst allen bedrückend für die Kranken sein, mit sich und andern immer nur — krank zu sein? War es nicht Tragik genug, daß sie es überhaupt sein mußten? War es da nicht wie ein großes Glück, manchmal sein Kranken neben gefunden Menschen völlig vergessen zu können? Ja, diese turlofen Menschen

waren allein dann schon wichtig, wenn sie durch ihre Gesundheit, durch ihren Lebenswillen und ihre sportlichen oder gesellschaftlichen Leistungen den anderen zum Ansporn dienen, es ihnen nachzumachen. Wenn es schon richtig war, daß der Mensch immer stärker zu den Schätzen der Natur zurücklehre, zu jenen Reichtümern, welche die Erde heute noch in ungeahnter und vielfach noch unbekannter Fülle dem gestörten Menschenkörper als Ausgleich und Auffüllung anbietet, dann sollte das Leben und allen offenstehen und seinem Verfall sein. Nein, ein Kurort war nicht nur für die Kranken Menschen; er konnte auch Vorbeugung sein, nichts als Ausspannung, Erholung, Belebung. Sepp tat nicht recht daran, bestimmte Gruppen von Kurgästen mitleidig zu belächeln; auch sie erfüllten einen Zweck.

An einem der Ein- und Ausgänge des Kurparks, die kurz vor dem Konzert geschlossen wurden, weil dann ein Kurdiener in einem weißen, lustigen Häuschen Eintritts- und Ansichtskarten, Zeitschriften und die Kurzeitung verlauschte, stand zu dieser mittäglichen Stunde ein Herr am Kiosk. Er trug einen sehr hellen Anzug und einen weiden, grauen Hut, rebete eifrig auf den Kurdiener ein und blätterte mit diesem gemeinsam in einer Zeitung, offenbar der Kurliste, herum. Brigitte wandte er den Rücken.

Brigitte kam nicht auf den Gedanken, daß dies der Schwede sein könne, denn sie hatte den Gest, der den Kurdiener in so große Aufregung versetzt hatte, nur in einem hochgeschlossenen Staubmantel und mit einer hellen Leinwandmütze gesehen.

Die beiden Menschen also, die einander suchten, gingen ganz nah aneinander vorbei, ohne sich gegenseitig wahrzunehmen. Brigitte war längst in einem Seitenweg verschwunden, als Eril Brasen die Kurliste zuruckpakte. Die Verständigung mit dem Kurangestellten war auch gar zu schwierig, da das Deutsch des Schweden zu schwer verständlich war. Da ließ er sich noch lieber auf eine französische Unterhaltung mit dem Oberkellner des Kurhauses ein. Freilich, auch dieser hatte gemeint, die von Brasen beschriebene Dame würde schwer zu finden sein. Groß, blond und schlank, mit hellen Automotoren beladete, gebe es viele Damen. Gemüß, Brasen behauptete, das Wohlbar sei sehr gewesen. Du liebe Zeit, wer konnte das heute bei dieser Kunst der Haarmacher beschwören? Vielleicht wohnte die Dame gar nicht im Kurhaus. Es gab unmaßige große, mittlere, kleine und kleinste Pensionen. Zudem war auch unter den Einheimischen von Leuchterborn manches hübsche, blonde Mädchen...

(Fortsetzung folgt.)